

Die Care-Krise und soziale Ungleichheit

Ass.-Prof. Dr. Emma Dowling

(Universität Wien)

7. Barbara-Prammer-Symposium

18.01.2021

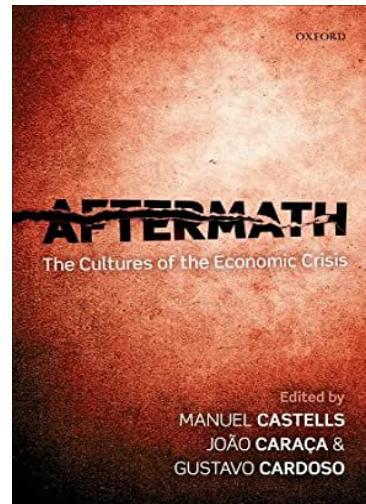


Was macht eine Krise?

“[The crisis] reveals what usually remains invisible; it forces us to hear things we do not wish to hear.”

“[The crisis] sets in motion not only forces of decomposition, disorganisation, and destruction, but also forces of transformation.”

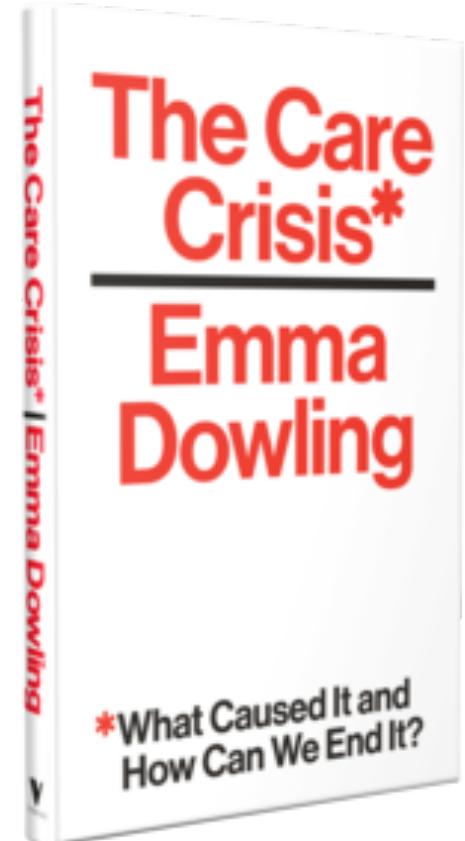
Michel Wieviorka



Übersicht des heutigen Vortrags

- ❖ Care-Krise in Großbritannien und Schlaglichter auf Österreich
- ❖ Care-Krise und soziale Ungleichheit
- ❖ Dynamiken der Care-Krise
- ❖ Wege aus der Care-Krise

**Care-Krise:
Erschöpfung
gesellschaftlicher
Sorge-Ressourcen**



Die Care-Krise in Großbritannien

- Privatisierung der Sorgesysteme seit Margaret Thatcher
- Public-Private Partnerships unter Tony Blair
- Massive Austeritätsmaßnahmen unter David Cameron nach der Finanzkrise von 2008
- Prekarisierung und soziale Entsicherung
- Doppelbeanspruchung durch Erwerbsarbeit und Sorgepflichten
- Care-Defizite: 1,4 Millionen Ältere in England bekommen nicht die Pflege, die sie brauchen*
- Schlechte Arbeitsbedingungen im Pflegesektor
- Häufung von Insolvenzfällen bei großen Pflegeanbietern
- Überforderte pflegende Angehörige
- Zeit- und Kostendruck bei der Kinderbetreuung
- Aufblühen der Self-Care Industrie

Beispiel (I): Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisse im Pflegesektor

- Hohes Aufkommen an sog. "zero-hour contracts" in den mobilen Diensten
- Hoher Anteil weiblicher und migrantischer Arbeitskräfte
- Hohe Fluktuation des Personals, viele unbesetzte Stellen
- Massiver Zeitdruck; Verunmöglichung von tatsächlicher Fürsorge
- Erschöpfung und Schwierigkeit, den eigenen familiären Alltag zu organisieren

Beispiel (II): Privatisierung als Finanzialisierung

- Private-Equity-Modelle mit hohen Renditeversprechen im Pflege- und Betreuungsbereich
 - Pseudorationalisierung auf Kosten der Beschäftigten (s.o.)
 - Häufige Insolvenz (Alten- und Pflegeheime)
 - Nichtkonkurrenzfähigkeit kleinerer Anbieter
 - Finanzierung privater Gewinnansprüche (Profite, Managergehälter, Zinszahlungen u.ä.) durch öffentliche Kassen und individuelle Sorgebedürftige (Schätzung des *Centre for Health & Public Interest*: £1,5 Mrd. p.a.)
- Social Impact Bonds mit Erfolgskennzahlen und Renditeversprechen
 - Reduktion von strukturellen Problemen auf Verbesserungskennzahlen (Beispiel: Obdachlosigkeit)

Schlaglichter auf die Situation in Österreich

- Finanzieller Druck auf öffentliche Daseinsvorsorge
- Reformdruck im Pflegesektor
- Ungleiche Verteilung familiärer Pflegeaufgaben
- Zuspitzung durch Corona-Krise
- Personalmangel im Pflegesektor
- Zeitdruck und Überlastung
- Nicht ausreichend Zeit für soziale Komponenten der Pflege
- Grundsätzliche Zufriedenheit mit dem Beruf, aber junge Menschen wollen nicht bleiben
- 24-Stunden Betreuung durch migrantische Arbeitskräfte

Siehe z.B.:

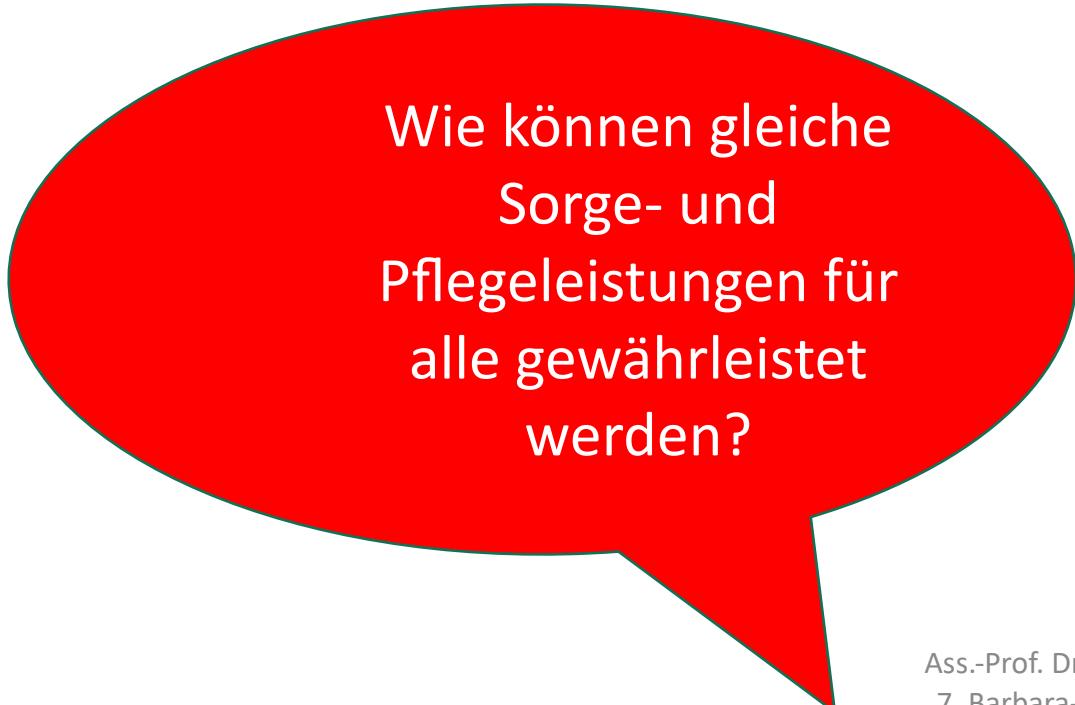
Arbeiterkammer: *Umfrage Gesundheitsberufe* (2019), www.arbeiterkammer.at/umfrage_gesundheitsberufe.
Bauer, G. et al.: *Arbeitsbedingungen in der Langzeitpflege aus Sicht der Beschäftigten in Österreich*,
Im Auftrag der AK Wien. Wien: Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung (2018).

Ass.-Prof. Dr. Emma Dowling (Universität Wien)
7. Barbara-Prammer-Symposium, 18.01.2021

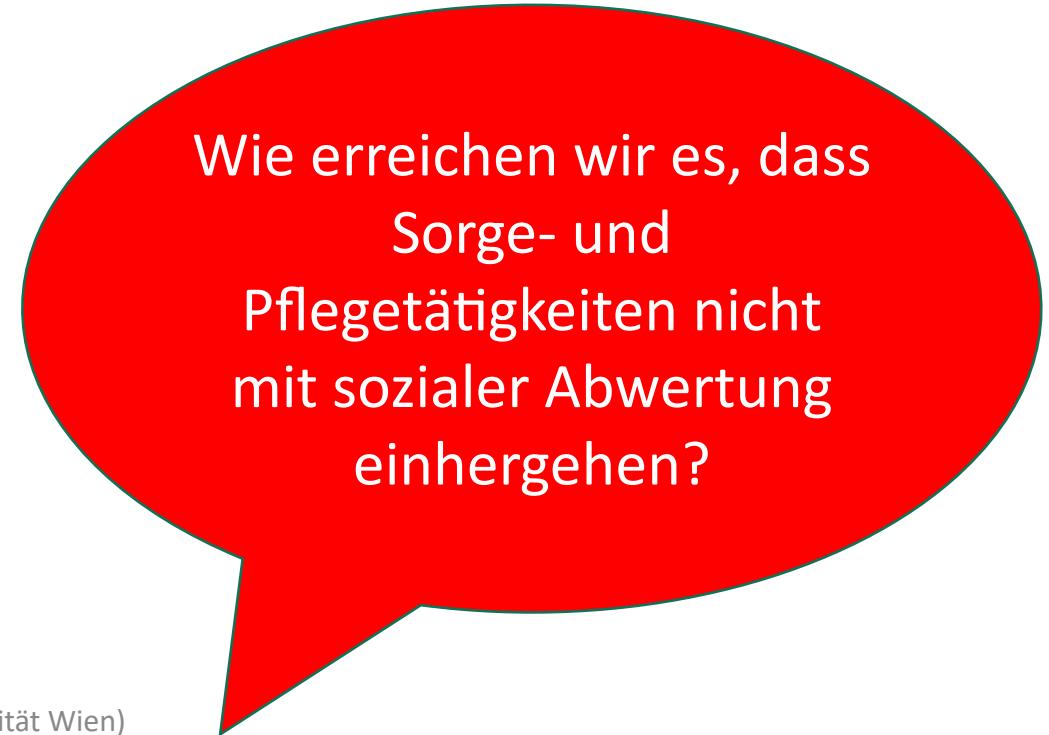
Care-Krise und soziale Ungleichheit (I)

- Grundproblem:

In einem Wohlfahrtstaat ist das Versprechen, dass in allen menschlichen Grundbelangen gleiche Lebensbedingungen für alle herrschen



Wie können gleiche Sorge- und Pflegeleistungen für alle gewährleistet werden?



Wie erreichen wir es, dass Sorge- und Pflegetätigkeiten nicht mit sozialer Abwertung einhergehen?

Care-Krise und soziale Ungleichheit (II)

- Ein nicht-rationalisierbarer Bereich, der immer mehr Menschen betrifft, wird zunehmend teurer
- Besonders bei Privatisierung (Abbau öffentlicher Leistungen, Einrichtung privatwirtschaftlicher Märkte) ist zu befürchten, dass Pflege zum Luxusgut für wenige Wohlhabende wird
- Steigender Kostendruck wird an diejenigen weitergeleitet, die unbezahlt und unterbezahlt Sorgetätigkeiten ausüben
- Durch Senkung der Steuerlast für große Einkommen, Vermögen und Unternehmen sind Pflegekosten zunehmend ungleich verteilt
- Starkes Indiz: wachsendes Armutsrиско für Menschen außerhalb tradierter Sorge-Arrangements

Dynamiken der Care-Krise

- Demografischer Wandel und steigender Pflegebedarf
- Ab- und Umbau öffentlicher Daseinsvorsorge
- Versuchte Kommerzialisierung von Dienstleistungen
- Doppelverdienermodell bei stagnierenden Reallöhnen
- Leben um zu arbeiten
- Indienstnahme von Mitgefühl und individualisierte Verantwortung für das Sorgen

Wege aus der Care-Krise

IRRWEGE

- Der Markt wird die Care-Krise lösen
- Abwälzung auf Eigenverantwortung
- Das Versprechen einer durchprofessionalisierten Sorgewelt

KURSKORREKTUREN

- Mehr steuerbasierte öffentliche Finanzierung
- Zeitliche Entlastung (inkl. Arbeitszeitverkürzung)
- Aufbrechen der traditionellen Familienstrukturen
- Lohnangleichung in allen Pflegesektoren

OFFENE FRAGEN

- Wie gelingt die nötige Verschiebung gesellschaftlicher Ressourcen in den Gesamtbereich von Sorge und Pflege?
- Wie gelingen solidarische Innovationen in Sorge und Pflege?

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

emma.dowling@univie.ac.at

